

## Hintergrundinformation zum Strategischen Bahndamm

zusammengestellt von Siegfried Baran

Das internationale Geschehen wurde von der deutschen Militärführung aufmerksam beobachtet. In Deutschland war wesentlich [Helmuth Karl Bernhard Graf von Moltke](#) (seit 1857 an der Spitze des preußischen Generalstabs), der die strategische Bedeutung der Eisenbahn erkannte und im Generalstab 1864 eine eigene Eisenbahnsektion einrichtete. Diese hatte, entsprechend der politisch-strategischen Lage, ständig die Zeittafeln für den Bahntransport fortzuschreiben. Ging man noch von 42 Tagen

der Mobilmachung bis zur Operationsbereitschaft der Truppen aus, so konnte 1866 die Zeitdifferenz auf 25 Tage verringert werden. Erstmals Bedeutung bekam dies im Krieg gegen [Österreich](#). Für den Aufmarsch in Böhmen standen den Österreichern eine einzige Eisenbahnlinie zur Verfügung mit einer Einsatzbereitschaft nach 45 Tagen, den Preußen aber fünf Linien. Dies hatte allerdings den Nachteil, dass die Ausgangsfrontlinie auf über 300 Kilometer ausgedehnt wurde, was sie sehr verwundbar machte. Hierfür wurde Moltke von seinen Fachkollegen heftig getadelt. Der schnelle Eisenbahnaufmarsch der Preußen machte aber diesen Nachteil wieder wett. Moltke prägte hierfür dann den Begriff

**"Getrennt marschieren – vereint schlagen".**

So waren die preußischen Truppen schon im Einsatz, als die Österreicher noch im Aufmarsch waren. Die Umfassung der Österreicher bei [Königsgrätz](#) war unter anderem durch den **schnellen Aufmarsch** erst möglich.

Zur Emser Depesche (Protagonisten: der französische Botschafter Graf von Benedetti und König Wilhelm von Preußen) von 1866 habe ich noch einen eigenen Aufsatz verfaßt. Der von Napoleon III erklärte Krieg gegen Preußen mußte scheitern, weil Preußen der Aufmarsch per Bahn bereits durchführen konnte., Frankreich nicht!

### In jüngster Zeit

#### EUROGA 2002 plus

- Projekt: Kunstwege nach Düsseldorf zur Kunstakademie
- Anatol-Steine am Erftwanderweg und die Verbindung mit dem
- Strategischen Bahndamm und 7 Rückriem Scheiben.

**Der Bahndamm sollte zum „Kunstweg“ aufgewertet werden und als Bindeglied zwischen zwei Museumseinrichtungen fungieren, die an Start und Ziel der Strecke liegen:**

- **Kulturzentrum Sinsteden** (inklusive der „Skulpturen-Halle Ulrich Rückriem“) und
- **Museumsinsel Hombroich**.

Immerhin beteiligten sich im Raum Düsseldorf/Niederrhein und in den Niederlanden insgesamt 58 Städte und Gemeinden mit über 120 Projekten an dieser länderübergreifenden regionalen Zusammenarbeit.

Dafür das **PLUS** im Namen.

Auf die Kunstwegsidee weist heute kaum mehr etwas hin, es gibt nur wenige Hinweisschilder und leider keine erklärende Tafeln entlang der Strecke, und so scheint dieses Projekt in einer ähnlichen Versenkung verschwunden zu sein wie das Vorhaben des Strategischen Bahndamms selbst. Erst vor zwei Jahren wurde das Projekt neu gestartet, leichtere Auffahrten, neue Brücken und neuer Belag statt z. T. schmale Naturpfade. Der Strategische Bahndamm hat seinen Charakter stark verändert. Aber die Skulpturen Rückriems stehen noch, sieben an der Zahl. Sie sind in unterschiedlichen

Abständen entlang der Strecke aufgestellt, manche gut sichtbar, andere etwas versteckt zwischen Bäumen, die Suche nach ihnen gehört zum Programm der Radtour. Rückriem hat diese Orte mit Bedacht ausgewählt, z.B. nahe der Schule, wo er als Kind aufgewachsen ist oder an einem markanten Geländeübergang vom Hohlweg-Einschnitt zum Hochdamm.

Anatols Anteil am Kunstweg:

Riesige alpine Granitfindlinge aus dem Ötztal, die der Künstler zu archaisch aussehenden Köpfen und Steinen und verbindet Hombroich mit der Erftmündung in den Rhein, vorbei an den napoleonischen Wasserbauwerken, dem Arborteam am Kinderbauernhof bei Schloss Reuschenberg und mit dem neu entstehenden Rheinpark verbindet. Die symbolische Verküpfung kulturell bedeutsamer Stätten ist die Intention des Projektes, das über den Präsentationzeitraum von 2002/2003 hinaus wirken soll.

Seine Kunstwerke wurden 24. Febr. 2002 im Rahmen einer Kunststaffel am Erftwanderweg an Neuss übergeben. Damit war eine weitere Etappe des Euroga-Projektes "Kunstwege nach Düsseldorf" fertig.

Von **Ulrich Rückriem** stammen die "Sieben Scheiben" (sieben Skulpturen aus spanischem Porriño-Granit):

Große Granitskulpturen wurden im Rahmen der **Euroga 2002 plus** aufgestellt und machten aus dem Strategischen Bahndamm einen **Kunstweg**: „Kunstwege – von Rommerskirchen bis zur Erft“.

Am 11.12.2002 bekam dieser Kunstweg eine Flussüberquerung, die blaue Brücke über die Erft wurde errichtet,

der weitere Weg führt noch zur Museumsinsel Hombroich, dort hat Anatol gelebt, es war das Zentrum seines Schaffens.

### **Der Strategischer Bahndamm (a.k.a. Der Rückriem-Trail)**

„**aka**“ stammt aus dem Englischen und bedeutet ausgeschrieben „**also known as**“. Übersetzt heißt das also „auch bekannt als“ oder auf deutsch Alias.

Die Scheiben:

Vier davon auf Grevenbroicher/Neusser, drei auf Rommerskirchener Gebiet.

Die Kunstwerke sind massive Granitquader, von Ulrich Rückriem horizontal in vier gleiche Teile gespalten und zu ihrer ursprünglichen Form wieder zusammengefügt. Der Sockelstein zu  $\frac{3}{4}$  in den Boden eingelassen.

Ich habe auf meinen ADFC-Touren diese Steine suchen lassen bzw. gezeigt und wir haben sie auch vermessen.

Die Stelen von Rückriem sind in Google Maps von mir eingetragen worden und die meisten auch zur Ansicht aufzufinden, ebenso die Findlinge von Anatol Hertzfeld. Der zu den Kunstwerken verbaute Granit stammt aus Spaniens Nordwesten, Galicien in der Provinz Pontevedra. **Rosa Porriño Granit** hat eine rosa-graue Farbe und kommt aus den Steinbrüchen von **O Porriño**.

Die Granitblöcke wurden vom 15 km entfernten Hafen Vigo aus verschifft.

Im Hafen von Vigo gibt es ein Jules-Verne-Bronze-Krake als Denkmal.

Die Aufstellung der Blöcke, je 4 bilden eine Scheibe, erfolgte nicht gleichmäßig in bestimmten Abständen, als ob sie die Wegstrecke vermessen wollten, sondern nach unterschiedlichen Kriterien wie „baulichen Eigenarten der ausgewiesenen Stellen“ und der „biografischen Verbundheit Rückriems mit der Gegend, die der Bahndamm durchquert“.

Die Zählung beginnt von Rommerskirchen aus. Ganz in der Nähe im Dorf Sinsteden gibt es das **Kulturzentrum**, dort sind die Skulpturen-Hallen, die Wirkungsstätte von Ulrich Rückriem. Versteckt im Wald an einer Rangierstelle liegt der **erste Stein**. Der Damm überquert den renaturierten

Gillbach, den man über eine Treppe mit 41 Stufen erreichen kann

Der **Stein Nummer zwei**: Er steht an einer Stelle, wo der Bahndamm zu einem Hohlweg wird und links und rechts Blicke freigibt auf das hügelige Gelände, die landwirtschaftlichen Flächen und im Hintergrund die Braunkohlekraftwerke des RWE. Eine Bank lädt zum Verweilen ein.

Dort und an wenigen anderen Stellen, Brücken usw. gibt es LANDSCHAFTSFENSTER, denn in der Vegetationszeit behindert das schöne Grün die Sicht auf die Landschaft.

Die meisten Steine markieren vor allem landschaftliche Gegebenheiten:

Teilungen der Wege, Kreuzungen von Straßen (**3. Stein**),

Rangierausbuchtungen (deshalb ist die **5. Skulptur** bei Neukirchen auch nicht leicht zu finden).

Der **4. Stein** steht bei Hoeningen, nach der Brücke und der Mühle in nordwestlicher Richtung. Aber handelt es sich tatsächlich um Markierungen, die der Orientierung dienen sollen, und nicht vielleicht eher, wie die Unfallkreuze entlang der Landstraßen, um stumme Mahnmale, die Schnittpunkte privater und öffentlicher Räume markieren?

Eine biografische Erklärung im engeren Sinn erschließt sich z. B. für die **6. Stele** auf der Höhe des Dorfes

Helpenstein, „mit östlicher Blickrichtung auf das Schulhaus, in dem Ulrich Rückriem in seiner Jugend wohnte“.

Der **7. Stein** markiert die Flussüberquerung über die Erft.

Der **Kunstweg** nach Düsseldorf führt danach weiter zur Erftmündung.

Der auf der Insel Hombroich arbeitende Künstler **Anatol Herzfeld** hat für den Wanderweg entlang der **Erft** fünf riesige alpine Granitfindlinge aus dem Ötztal zu Gesichtern umgearbeitet.

---